

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch

Abg. Manfred Eibl

Abg. Benjamin Adjei

Abg. Alexander König

Abg. Ferdinand Mang

Abg. Annette Karl

Abg. Alexander Muthmann

Staatsminister Hubert Aiwanger

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Ich rufe auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Manfred Eibl u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**Attraktive ländliche Räume durch Digitalisierung - "Digitales Dorf Bayern": Alle bayerischen Kommunen von den Ergebnissen profitieren lassen (Drs. 18/6549)**

Der erste Redner befindet sich bereits am Rednerpult. Herr Kollege Eibl, Sie haben das Wort.

**Manfred Eibl (FREIE WÄHLER):** Herr Präsident, meine verehrten Kollegen und Kolleginnen! "Attraktive ländliche Räume durch Digitalisierung" lautet die Überschrift unseres Antrags. Die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen in Bayern ist unser allumfassendes Ziel. Dazu gehört als wichtiger Baustein die Digitalisierung. Zu berücksichtigen ist aber hierbei, dass für jeden Vierten von uns Digitalisierung mit Problemen bzw. mit Vorbehalten belastet ist. Den Menschen die Angst davor zu nehmen und den Mehrwert der Digitalisierung aufzuzeigen, das muss unser Ziel sein.

Unter wissenschaftlicher Begleitung durch die Technische Hochschule Deggendorf, die Fraunhofer-Gesellschaft sowie die Hochschulen in Rosenheim und Kempten werden in fünf digitalen Dörfern digitale Anwendungen und Dienste entwickelt und deren Mehrwert für den Menschen vor Ort sichtbar gemacht. Das Digitale Dorf Bayern ist ein Vorhaben der gesamten Staatsregierung unter der Federführung des Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, bei dem die Möglichkeiten der Digitalisierung zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen im ländlichen Raum in mehreren Modellkommunen regionalspezifisch entwickelt und erprobt werden. Der Fokus liegt hierbei auf der ganzheitlichen Umsetzung in den verschiedenen Lebensbereichen wie Tourismus, Nahversorgung, Wohnen, Lehr- und Bildungsangebote, Naturschutz, Mobilität, Energie und Gesundheit. Im kooperativen Bürgerdialog werden Nutzungs- und Lösungsvorschläge intensiv ausgearbeitet.

Die Digitalisierung den Menschen in den ländlichen Räumen nahezubringen und deren Wertigkeit und Mehrwert aufzuzeigen, ist unser elementares Ziel. Mit dem Projekt "Digitales Dorf" hat die Bayerische Staatsregierung ein Leuchtturmprojekt mit internationaler Strahlkraft geschaffen. In den beteiligten Regionen ist es gelungen, sowohl die Bürgerinnen und Bürger als auch die Kommunen für die Digitalisierung zu begeistern, digitale Lösungen zu entwickeln und diese zur Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Land erfolgreich einzusetzen.

Am Beispiel von Niederbayern wurden verschiedene Themen der Daseinsvorsorge wie Medizin, Pflege, Mobilität, Bildung und Seniorenunterstützung, aber auch Tourismus und Kultur erfolgreich und praxisnah realisiert. Dies belegen vor allem die äußerst positiven Rückmeldungen und der gute Zuspruch der Bevölkerung vor Ort. Nun ist es aber von äußerster Wichtigkeit, eine qualifizierte Übertragbarkeit auf andere Regionen in Bayern zu ermöglichen. Aus den Erkenntnissen der Projekte werden schon heute zahlreiche Innovationen und Zukunftsperspektiven abgeleitet und insbesondere für ländliche Räume aufgezeigt, die sich nach und nach einstellen und entwickeln werden können. Unter anderem die Anwendung von künstlicher Intelligenz, Big Data, 5G, aber auch die Hightech-Offensive eröffnen viele weitere Möglichkeiten, um die digitale Zukunft in den ländlichen Regionen Bayerns spürbar zu machen und wertzuschätzen.

Aus diesem Grunde sollten wir auf Basis der Evaluierung Konzepte entwickeln, damit die Übertragbarkeit und die Nutzung ermöglicht werden. Möglichst ganz Bayern soll an den Erfahrungen, Erkenntnissen und den Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, partizipieren. Die experimentelle Umsetzung und die Phase einer breiten Anwendung sollen ineinandergreifen und aufeinander aufbauend wirken. Meine Damen und Herren, aus diesen Gründen bitte ich um die Zustimmung zu unserem Antrag.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Als nächsten Redner rufe ich Herrn Kollegen Benjamin Adjei vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf.

**Benjamin Adjei (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Welt wird zum Dorf. So kennen wir das Internet. Genauso können Digitalisierung und Vernetzung das Dorf aber auch wieder zur Welt machen. Man rückt per Mausklick zusammen, hat Teil an Wirtschaft, an Wissenschaft, Politik, Sozialleben und Kultur. Man ist digital miteinander und mit der Welt verbunden. Anders ausgedrückt: Smarte Lösungen können zu mehr Lebensqualität führen, nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land.

Im Bereich der Mobilität lassen sich beispielsweise durch die Nutzung von Apps Fahrgemeinschaften bilden. In Hof gibt es den Hofer Landbus, der Jung und Alt von A nach B bringt, die Umwelt entlastet und das Verkehrsaufkommen reduziert, rein digital durch Apps gesteuert. Ein Coworking-Space im ländlichen Raum kann Menschen in Regionen halten, Ortskerne beleben, Pendelzeiten reduzieren und damit Ressourcen schonen und Menschen unterschiedlichster Professionen zusammenbringen.

Ihr Projekt "Digitales Dorf Bayern" setzt hier an den richtigen Stellschrauben an. Dass die Staatsregierung ihr Vorhaben nun flächendeckend ausrollen will, ist richtig und übrigens längst überfällig. Normalerweise mache ich so was schon beim Planen von solchen Projekten; denn von solchen Leuchtturm- und Modellprojekten profitieren am Ende nur einige wenige Menschen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tobias Reiß (CSU): Das haben Projekte so an sich!)

Um diese Modellprojekte flächendeckend ausrollen zu können, müssen die grundlegenden infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen werden. Wir brauchen einen flächendeckenden Mobilfunk- und Breitbandausbau in Bayern, das heißt einen schnellen Glasfaseranschluss.

(Tobias Reiß (CSU): Haben wir doch!)

– Dann gehen Sie mal aufs Land. Dort gibt es das eben nicht.

(Tobias Reiß (CSU): Ich bin ein bisschen mehr auf dem Land unterwegs als Sie!)

WLAN, Hot Spots und Mobilfunkanbindung muss es auch auf dem Land geben; denn das modernste und digitalste Dorf bleibt am Ende immer noch analog, wenn es im Funkloch liegt, liebe Kolleginnen und Kollegen der Regierungskoalition.

Die digitale Verwaltung muss vorangetrieben werden. Hier brauchen die Kommunen auch finanzielle Unterstützung und dürfen auf dem Weg der behördlichen Modernisierung nicht alleingelassen werden. Mit einer Bayern-App, liebe Frau Gerlach – sie ist gerade nicht da –, ist das nicht getan. Da braucht es mehr.

(Tobias Reiß (CSU): Es gibt ja einen 12-Punkte-Plan!)

Es braucht Datenplattformen, auf die die Bürgerinnen und Bürger, die Gemeinden und die Unternehmen gleichermaßen zugreifen können. Diese dienen dem Datenaustausch zum Zweck der Vernetzung und können für unterschiedlichste Anwendungen genutzt werden: für das Vermitteln von Kitaplätzen, für Verkehrs- und Parkmanagement, für Facharzttermine usw. Der Anwendungsbereich ist riesig.

Damit so ein umfangreicher Change-Prozess wirklich funktioniert, müssen die Menschen vor Ort bei der Digitalisierung der Kommunen nach dem Bottom-up-Prinzip, also von unten nach oben, mitgenommen werden; denn eine stärkere Beteiligung und Einbindung führt zu einer erhöhten Akzeptanz vor allem bei starken und großen Veränderungen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Begreifen wir die digitale Transformation als Chance für eine nachhaltige, lebenswerte und zukunftsfähige Kommune!

Wir GRÜNE stimmen diesem Antrag zu. Aber sorgen Sie jetzt endlich dafür, dass die Grundlagen für eine flächendeckende Digitalisierung von Dörfern und Städten geschaffen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Ich rufe als nächsten Redner Herrn Abgeordneten Alexander König, CSU-Fraktion, auf.

**Alexander König (CSU):** Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Das ist ein wunderbarer Antrag, dem man nur zustimmen kann, wie wir eben gehört haben: attraktive ländliche Räume durch Digitalisierung, "Digitales Dorf Bayern". Ich glaube, wir haben sehr attraktive ländliche Räume. Man könnte sagen, diese können noch attraktiver werden, auch durch Digitalisierung.

Deshalb hat die damalige Staatsregierung dieses Modellvorhaben gestartet. Bereits im Jahr 2017 hat die erste Gemeinschaft von Gemeinden, die Steinwald-Allianz, mit dem Modellvorhaben begonnen. Es folgte dann die Region Spiegelau-Frauenau. Allein in diesen beiden Regionen in der Oberpfalz und in Niederbayern umfasst das Modellvorhaben 18 Gemeinden mit 43.000 Einwohnern. Es kamen dann weitere Modellregionen: im Alpenland: Waginger See und Rupertiwinkel, Balderschwang und Obermaiselstein und schließlich die Modellregion Oberes Rodachtal, sodass wir in insgesamt fünf Modellregionen in Bayern mit dem Projekt "Digitales Dorf Bayern" unterwegs sind, um zu ergründen, wie die Chancen der Digitalisierung das Leben im ländlichen Raum weiter attraktiver und besser machen können. Es geht also darum, Chancen zu wecken, Chancen zu erforschen und Chancen zu nutzen. Das ist genau das, was hier passiert. Wer sich im Einzelnen anschauen möchte, was man da alles gemacht hat – ich möchte das hier nicht alles referieren –, der hat eine gute Chance, wenn er auf die Internetseite von "Digitales Dorf Bayern" schaut. Es ist eine sehr schöne Internetseite. Dort kann man all diese Dinge nachlesen, sodass ich sie hier nicht referieren muss.

In dem Antrag der FREIEN WÄHLER geht es darum sicherzustellen, dass die Ergebnisse aus den fünf unterschiedlichen Regionen mit unterschiedlichen Ansätzen zunächst evaluiert werden, um dann dafür Sorge zu tragen, dass diese Erfahrungen in möglichst viele Kommunen hinausgetragen werden und möglichst viele Kommunen in unserem Land von diesem Modellvorhaben profitieren können. Ich bin sicher, dass

das, wie ich den Herrn Staatsminister Aiwanger kenne, ohnehin erfolgt wäre, dass es hervorragend evaluiert wird, dass die Erfahrungen bestmöglich weitergetragen werden und dass die Staatsregierung und das federführende Wirtschaftsministerium Wege finden werden, diese Dinge in der Fläche bestmöglich zu nutzen. Aber auch wir als Landtag sollten heute die Chance nutzen, dem Antrag der FREIEN WÄHLER zuzustimmen, damit das tatsächlich geschieht und möglichst viele davon profitieren können.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Nächster Redner ist der Abgeordnete Ferdinand Mang, AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Ferdinand Mang (AfD):** Sehr verehrter Herr Vizepräsident, sehr verehrte Damen und Herren Kollegen! Die FREIEN WÄHLER beglücken uns mal wieder mit einem vollkommen inhaltslosen Antrag. Nach diesem Antrag soll der Landtag feststellen, dass die Staatsregierung erforderliche Strategien entwickeln muss, um gewonnene Erkenntnisse aus dem Vorhaben "Digitales Dorf Bayern" für ganz Bayern nutzbar zu machen.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Ich wusste, dass diese Formulierung für Sie zu komplex ist!)

Wir teilen dieses zum Ausdruck gebrachte Misstrauen der FREIEN WÄHLER, dass die Regierung wohl nicht weiß, wie sie gewonnene Erkenntnisse für den Freistaat nutzbar machen soll. Aloisius lässt grüßen!

(Staatsminister Hubert Aiwanger: Sicher ist sicher! – Alexander König (CSU): Sicher ist sicher, genau!)

Aber dieser Antrag wird für die Regierung keine Hilfe sein; denn während die Regierung schon von digitalisierten Dörfern träumt, liegt die entsprechende Infrastruktur im

Lande weitgehend brach. Dazu einige Beispiele: Deutschland hat ein schlechteres Handynetz als Weißrussland.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Während in Litauen knapp 74 % aller Breitbandanschlüsse über Glasfaser versorgt werden, sind es bei uns ganze 3 %. Während in Estland Parlamentswahlen bereits erfolgreich digital durchgeführt werden, kann man bei bayerischen Behörden häufig noch nicht einmal einen Antrag elektronisch einreichen. Da erscheint es doch ein wenig realitätsfremd, wenn Sie sich jetzt mit irgendwelchen Schaufensterprojekten befassen. So schreiben Sie allen Ernstes von digitalen Diensten für Instandhaltungsaufgaben von Bauhöfen. Als ob die Arbeitsabläufe in Bauhöfen unser drängendstes Problem im Bereich der Digitalisierung wären.

Die Bürger auf dem Land wären schon froh, wenn sie auch in abgelegenen Ortschaften im Notfall mit dem Handy oder über das Internet einen Krankenwagen rufen könnten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, was Sie in Ihrer Koalitionsvereinbarung festgelegt haben: Sie planen, ab Ende 2020 die 54 wichtigsten Anwendungen als Online-Service für Bürger und Unternehmen bereitzustellen. Zum Vergleich: In Estland waren 50 digitale Verwaltungsleistungen schon vor zehn Jahren Standard. Im Jahr 2020 sind es in Klein-Estland sogar über 600 Verwaltungsabläufe. Das zeigt, dass Ihr Koalitionsversprechen weit hinter den Möglichkeiten zurückbleibt.

(Widerspruch des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Nun ein Vorschlag von uns: Beschleunigen Sie die Planungs- und Genehmigungsverfahren, stellen Sie unbürokratisch Fördermittel bereit, und bringen Sie eine Sache zu Ende, bevor Sie die nächste beginnen. Dann werden wir es vielleicht eines Tages erleben, dass die digitale Infrastruktur in Bayern tatsächlich einen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes leisten kann.



(Alexander König (CSU): Die AfD redet alles immer nur schlecht!)

Dieser Antrag ist nichts anderes als ein Gruß vom Luftschloss an den Elfenbeinturm. Daher lehnen wir Ihren Antrag ab. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Da schau her! – Alexander König (CSU): Konstruktive Politik schaut anders aus!)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Als nächste Rednerin rufe ich Frau Annette Karl von der SPD-Fraktion auf.

**Annette Karl (SPD):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Die Zielrichtung des Antrags ist grundsätzlich richtig. Wir alle wollten schon immer einmal hören, was das Wesen eines Pilotprojektes ist. Genau das tut dieser Antrag, und wir werden ihm auch zustimmen. Die fünf Digitalen Dörfer – –

(Alexander König (CSU): Regionen! Dörfer gibt es mehr!)

– Die Regionen in diesen Pilotprojekten waren sehr erfolgreich in ihren Vorhaben. Wir haben dort schon gute Ergebnisse erzielt. Ich möchte, um den Antrag ein bisschen anzufüttern, kurz auf drei Dinge eingehen:

Erstens. Die Evaluation des Projekts der mobilen Dorfläden im Steinwald muss spätestens Ende 2020 abgeschlossen sein. Dann ist dieses Projekt nämlich beendet. Man muss schauen, was man bei diesem Projekt noch optimieren kann. Zum Beispiel fehlt eine App, um Bestellungen aufgeben oder das Lieferauto verfolgen zu können. Wir brauchen eine Möglichkeit, die Mittel in den nächsten Haushalt einzustellen, damit das Projekt im Steinwald weiterlaufen kann. Ganz zum Nulltarif wird das nicht gehen. Das Projekt muss auch auf andere Regionen ausgeweitet werden. Die Einschränkung im Antrag "im Rahmen der Stellen und Mittel künftiger Haushalte" finde ich dürftig. – Bitte schön, liebe Kolleginnen und Kollegen von den FREIEN WÄHLERN, wer legt denn die Haushaltsmittel für den nächsten Haushalt fest? – Das ist der Bayerische Landtag. Das seid ihr. Sorgt also bitte dafür, dass die Gelder auch eingestellt werden.

(Beifall bei der SPD – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Genau, wir bevorzugen aber nicht!)

Zweitens. Wir sollten das Programm "Heimat Digital" mitdenken und in die Digitalisierungsbestrebungen verschränken, wenn wir die Projekte bayernweit ausrollen wollen. Das würde zur Vereinfachung der Förderbedingungen führen. Auf dieses Thema werde ich später noch eingehen.

Drittens. Wir müssen schauen, was wir an diesen einzelnen Projekten verbessern und anders machen können. Die Projekte sollen nicht nur ausgerollt, sondern passgenau übernommen werden. In diesem Sinne: Stellen Sie ausreichend Mittel zur Verfügung, machen Sie eine Evaluation, schnell, diese Projekte haben es verdient.

(Beifall bei der SPD)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Als nächsten Redner darf ich Herrn Alexander Muthmann von der FDP-Fraktion aufrufen.

**Alexander Muthmann (FDP):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben die Projekte zur Entwicklung und zur Nutzung der digitalen Anwendungsmöglichkeiten in den verschiedenen Lebensbereichen im ländlichen Raum sehr begrüßt. Wir halten diese Projekte für richtig und unterstützen sie. In den verschiedensten Lebensbereichen des ländlichen Raumes ist zu erproben und zu klären, wie man im Bereich der Verwaltung, der Mobilität, der Information, des Einkaufens, der Gesundheit und der Interaktion im Ehrenamt vorwärtskommen kann. Wir tauschen uns mit Frau Prof. Dr. Ahrens, einer begeisterten und motivierten Verantwortlichen, rege aus und können beobachten, mit welchem Elan und Enthusiasmus die Dinge vorangebracht werden – Gott sei Dank. Eine Vielzahl an Erkenntnissen liegt bereits vor.

Ich verstehe aber nicht, was der Antrag soll. So richtig klar ist mir der Sinn des Antrags nicht. Der Kollege König hat von einem wunderbaren Antrag gesprochen, dem man nur zustimmen könne. Letzteres ist zwar richtig, aber das ist auch schon alles, was

man an Positivem über den Antrag sagen kann. Im Übrigen ist es doch eine Banalität, dass man im Bereich eines Pilotprojekts nach den Erkenntnissen dieser Modelle schaut.

Zu klärende Fragen sind die Akzeptanz in der Bevölkerung und wie man die jungen und die älteren Gesellschaftsgruppen für die Anwendung der digitalen Möglichkeiten begeistern kann. Die Fragen der Wirtschaftlichkeit, des Marktpotenzials und der technischen Optimierung sind ebenfalls wichtig. Die Klärung dieser Fragen ist Sinn und Zweck eines Pilot- oder Modellprojekts. Zudem soll überprüft werden, wo die Modelle gut laufen und wo es Probleme gibt. Im Falle von Problemen muss Abhilfe geschaffen werden.

(Beifall bei der FDP)

Das soll mit oder auch ohne den Antrag geschehen. Wenn man sich die Formulierungen in der Forderung zu Gemüte führt, dann muss man schon auf zwei fragwürdige Formulierungen hinweisen: "Auf Basis der avisierten Evaluierungen" – avisiert heißt, die Evaluationen stehen noch aus. Um die Projekte auswerten zu können, muss eine Evaluation vorliegen und nicht nur avisiert sein. Nur so können daraus Schlüsse gezogen werden. Auf die andere fragwürdige Formulierung hat Frau Kollegin Karl bereits hingewiesen. Man soll das Ganze "im Rahmen der Stellen und Mittel künftiger Haushalte" machen. Diese Verknüpfung ist unnötig.

(Zurufe von Abgeordneten der FREIEN WÄHLER: Weiter denken darf man immer!)

Wir werden schauen, was aus den Erfahrungen dieses Projektes an Konsequenzen möglich sind, um dies auszurollen, und was dafür benötigt wird. Wir werden dann auch die entsprechenden Anträge stellen. Ich denke, das werden auch die Kolleginnen und Kollegen der Koalition so sehen und machen. Dann werden sie auch die notwendigen Stellen und Mittel in künftigen Haushalten zur Verfügung stellen. Dem An-

trag ist in der Tat zuzustimmen. Sehr viel Mehrwert erwarte ich mir darüber hinaus aber nicht.

(Beifall bei der FDP)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Als nächsten Redner darf ich nun Herrn Staatsminister Hubert Aiwanger aufrufen.

(Alexander König (CSU): Der evaluiert das jetzt gleich!)

**Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie):** Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrtes Präsidium! Allein die Tatsache, dass das Thema Digitalisierung der ländlichen Räume durch diesen Antrag zur Sprache kommt, war es wert, dass dieser Antrag gestellt wurde. Es ist davon auszugehen, dass wir auch ohne den Antrag das Thema weitergeführt und in die Breite getragen hätten, trotzdem ist es wichtig, in diesem Haus den Grundkonsens herzustellen, dass nämlich die Digitalisierung eine Chance für die ländlichen Räume ist. Sie ist eine Chance, die vielleicht vor einigen Jahren noch nicht so gesehen wurde, als dieses Projekt erdacht und gestartet wurde. Zunächst hat man gemeint, die Digitalisierung betrifft die Städte, sie betrifft die große Industrie, hat aber mit dem Dorf, dem ländlichen Raum, nicht viel zu tun.

(Florian von Brunn (SPD): Wir haben das schon immer gesehen!)

Insofern ist es der Mehrwert, dass wir uns heute über alle Parteigrenzen hinweg einig sind, dass wir die Digitalisierung vorantreiben müssen. Dieses Modellprojekt der fünf digitalen Dörfer, über Bayern verteilt, ist mit Sicherheit Anschauungsunterricht und Probeweise für viele weitere Anwendungen, die wir ohne dieses Projekt nicht gehabt hätten. Es geht darum, hier den Grundkonsens herzustellen. Mir geht es darum, dass wir uns hier in diesem Hause einig sind, dass wir die digitale Infrastruktur, die mobile Infrastruktur ausbauen müssen, um diese Techniken überhaupt anwenden zu können.

Heute werden Sie draußen im Kommunalwahlkampf mit Beschlüssen konfrontiert, dass man keine Antennen will, dass man 4G nicht will, dass man 5G nicht will. Das sind Grundsatzdebatten, meine Damen und Herren, die auf der Sorge beruhen, dass da vielleicht etwas hinsichtlich der gesundheitlichen Gefährdung nicht vollständig erforscht sein könnte. Ich stelle fest, wir Politiker sind hier über die Parteigrenzen hinweg alle der Meinung, dass der Mobilfunkstandard deutlich ausgebaut werden muss, dass in jedes Dorf das schnelle Internet kommen muss, damit wir mit diesen Techniken von der regionalen Lebensmittelversorgung über den Rufbus und den Tourismus bis hin zum Wohnen und zu den öffentlichen Diensten alles von zu Hause aus vom iPhone erledigen können. Damit ist schon viel gewonnen, weil wir uns nicht in Grundsatzdebatten verlieren und die Dinge infrage stellen.

Natürlich kann man immer sagen, es gibt Regionen auf dieser Welt, in denen alles sehr viel besser ist. Teilweise sind das allerdings auch Gerüchte; denn wenn man wirklich dort ist, stellt man fest, dass die Welt dort auch nicht aus Gold ist. Ich war in Norwegen, ich war in Schweden. Diese Staaten werden immer dafür gelobt, dass sie in der Digitalisierung sehr viel weiter wären als Deutschland. Sie sind es eventuell in einigen Ansätzen, an anderer Stelle sind sie es aber nicht. Jedenfalls ist es nicht durch die Bank der Fall, dass wir hier digitales Entwicklungsland wären, wie es gerne kolportiert wird. Natürlich ist das eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung, und es ist mit viel Steuergeld verbunden, die Dinge umzusetzen. Ich weise alle Kritiker darauf hin, dass Bayern das einzige Bundesland der Bundesrepublik Deutschland ist, das überhaupt ein Mobilfunkförderprogramm aufgesetzt hat.

(Alexander König (CSU): Das ist wahr!)

Andere Länder haben sich jetzt an uns gewandt und wollen nach dem Modell Bayern das Ganze nachahmen. Das machen sie drei Jahre später als wir. So schlecht sind wir innerhalb Deutschlands also nicht unterwegs. Das ist schon vor meiner Amtszeit aufgesetzt worden, deshalb will ich mich da nicht mit fremden Federn schmücken.

(Zuruf des Abgeordneten Alexander König (CSU))

Dieses Mobilfunkförderprogramm wurde unter meinen Amtsvorgängern, auch unter Ilse Aigner aufgesetzt. Das wurde dann in Brüssel eingereicht. Es hat sehr lange gedauert, bis die Dinge dann evaluiert worden sind und bis zugestimmt wurde. Das sind jetzt aber unsere Aufgaben. Vielleicht muss man sich gegenseitig durch Kritik auf Trab halten, aber man sollte fair miteinander umgehen. Außerdem sollte man die Dinge gemeinsam nach außen vertreten. Jawohl, von 2.000 Gemeinden in Bayern haben wir in 900 immer noch weiße Flecken.

(Alexander König (CSU): Das liegt an der falschen Ausschreibung vom Bund!)

Mittlerweile haben sich aber 500 Bürgermeister von diesen 900 Gemeinden bei uns gemeldet. Sie machen jetzt mit bei der Standortsuche. Das ist mehr als die Hälfte derer, die noch Probleme haben. Sie gehen jetzt aktiv mit. Sie wollen einen Mobilfunkmasten errichtet haben und wollen die bayerischen Fördergelder abrufen.

Parallel läuft schon die Debatte um 5G. Wir sind draußen auch mit Informationsveranstaltungen unterwegs, um die Bedenken auszuräumen, um die Menschen auf diesem Weg mitzunehmen. Ich trage das auch in die Wirtschaft, in die Breite. Sie haben mitbekommen, dass wir in Waldkirchen damit beginnen, ein Zentrum für Digitalisierung im Tourismus einzurichten. Wir wollen ein Signal setzen, denn in den ländlichen Räumen ist die Digitalisierung vielleicht noch der größere Mehrwert als in den Städten, wo man ohnehin die kürzeren Wege hat. Am Land wird die Digitalisierung noch mehr zur positiven Entwicklung beitragen als in den Städten. Das ist anders, als es gedacht war, ist umgekehrt. Tourismus ist eine ganz große Chance, das umzusetzen.

Ich glaube, es ist eine politische Aufgabe über alle Parteigrenzen hinweg, dieses Thema – und dabei sind diese fünf digitalen Dörfer ein Leuchtturm – in die Breite zu tragen. Die Digitalisierung in ihrer Gesamtheit muss positiv gewertet und nach außen verkauft werden. Kritikern muss man die Gegenargumente entgegenstellen. Dabei muss man die Menschen mitnehmen, und zwar über alle Altersgruppen hinweg. Die

Digitalisierung ist nicht nur ein Ding für die Jungen. Es ist nicht so, dass die Oma das nicht macht, nein, man ist immer wieder überrascht, wie gerade die ältere Generation sich mit diesen modernen Geräten arrangiert. Sie sind dabei, ihr Lebensumfeld damit zu optimieren. Denken wir an die Lebensmittelversorgung am Land, an die Gesundheitsdienste und dergleichen. Für eine ältere Person in einem dünn besiedelten ländlichen Gebiet ist es wichtiger, sich hier anzuhängen, als für jemanden, der in einer dicht besiedelten Region unter größerer sozialer Beobachtung steht. Insofern bietet die Digitalisierung gerade auch für die ländlichen Räume eine große Chance.

Ich sage Danke für diesen Antrag, der Anlass war, dieses Thema noch einmal ins Bewusstsein aller Abgeordneten zu rufen. Ich bin überzeugt, dass mehr als die Hälfte des Landtags gar nicht gewusst hat, dass es in Bayern dieses Programm "Digitales Dorf Bayern" gibt, wenn wir heute nicht darüber diskutiert hätten. Jetzt wissen wir es alle. Wir wissen, wo wir hinmüssen. Wir müssen dieses Thema in die Fläche tragen. Die Digitalisierung ist unsere Chance. Deshalb vielen Dank für diesen Antrag!

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch:** Danke, Herr Staatsminister. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen.

(Unruhe auf der Regierungsbank und bei den GRÜNEN)

– Ich darf Sie bitten, wieder Ruhe einkehren zu lassen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 18/6549 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN, der SPD, der FREIEN WÄHLER, der CSU, der FDP und der Abgeordnete Markus Plenk (fraktionslos). Wer ist dagegen? – Das ist die Fraktion der AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Stimmenthaltungen sehe ich nicht. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

Ich gebe nun das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Eva Lettenbauer und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "Mehr Frauen in die Kommunalparlamente: Vereinbarkeit von Familie und kommunalem Ehrenamt stärken", Drucksache 18/6548, bekannt. Mit Ja haben 53 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 110 Abgeordnete. Stimmenthaltungen gab es 3. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Nun das Abstimmungsergebnis zu dem Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Horst Arnold, Dr. Simone Strohmayr, Markus Rinderspacher und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Kommunalparlamente müssen weiblicher werden!", Drucksache 18/6570. Mit Ja haben 45 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 123 Abgeordnete. Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)